

Gemeinsam unterwegs

Neu-Orientierung der Pfarrei Liebfrauen in Bochum vom Bistum bestätigt.

Jetzt ist es also amtlich: In Zukunft wird es drei katholische Standorte in der Pfarrei Liebfrauen Bochum geben: St. Elisabeth, Gerthe (Region-Nord), St. Marien, Langendreer (Region Ost) und Liebfrauen, Altenbochum (Region West). Das bestätigte die Bistumsleitung in ihrem Schreiben vom Juli 2024.

Diese drei Standorte sollen zukünftig zu Zentren kirchlicher Angebote in der Pfarrei werden. Die anderen noch verbliebenen Standorte werden sukzessive aufgegeben, für die Räumlichkeiten und Grundstücke an diesen Orten soll eine neue Verwendung gefunden werden.

Allerdings sollen in Ausnahmefällen für Aktivitäten, die nicht an den oben genannten Standorten stattfinden können, räumliche Möglichkeiten an anderen Orten gefunden werden, sofern dies wirtschaftlich verantwortbar ist.

Jetzt steht die ganze Pfarrei vor zwei großen Herausforderungen, nämlich vor der Profilierung und Gestaltung der drei Zukunftsstandorte (A-Standorte) sowie der aktiven Planung und Durchführung der Aufgabe der anderen Standorte (C-Standorte). Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Begleitung der notwendigen Prozesse, die sicher nicht allen Menschen leichtfallen werden. Es wurden bereits Gruppen gebildet, die ich diese Begleitung (Abschied und Neuanfang) zur Aufgabe gemacht haben.

Bis Mitte November soll sowohl ein pastoraler Rahmen für die A-Standorte als auch ein Immobilien- und Projektplan entwickelt werden. Beide Vorhaben werden vom Bistum begleitet, wozu Ansprechpartner*innen für diese Bereiche benannt wurden. Erste Festlegungen erfolgten durch Das Pastoralteam und den Pfarrgemeinderat: Die Kirche St. Ludgerus wurde bereits stillgelegt, Heilig-Geist (Harpen) schließt am Erntedankfest 2024, St. Bonifatius (Langendreer) und Herz-Jesu (Werne) folgen bis zum Erntedankfest 2025.

Profilierung und Gestaltung der A-Standorte (pastoraler Rahmen):

Hier gibt es erste Ideen, die von den PfarreiTeams der Regionen Nord, Ost und West ins Spiel gebracht wurden. Im Norden (Gerthe, Hiltrop, Harpen) wird darüber nachgedacht, einen Schwerpunkt auf junge Familien zu legen. Das bietet sich wegen der hervorragenden Möglichkeiten im Außenbereich neben der Elisabethkirche an. Im Osten (Werne und Langendreer) könnte die sozial-caritative Arbeit zum Markenzeichen werden. Der vorhandene Bauwagen der Caritas vor der Marienkirche und eine geplante Ansiedlung der Caritas im alten Pfarrhaus neben der Marienkirche bieten da sicher gute Voraussetzungen. Im Westen bieten sich durch die Renovierung der Liebfrauenkirche neue Möglichkeiten. Zukünftig werden eine moderne technische Ausstattung und eine flexible Bestuhlung Möglichkeiten bieten, die in der Pfarrei und darüber hinaus einmalig sind. Experimentelle, junge Gottesdienstformate können hier beheimatet werden, Jugendlichen soll der Kirchenraum für verschiedenste Aktivitäten zur Verfügung gestellt werden, Konzerte finden optimale räumliche und technische Bedingungen. Darüber hinaus will das PfarreiTeam West die Jugendarbeit verstärkt fördern, weil der Bedarf nach sinnvollen Freizeitmöglichkeiten in der Region durch die Neubaugebiete und den Zuzug vieler Familien sicher steigen wird.

An sämtlichen verbleibenden Standorten soll die „kirchliche Grundversorgung“ gesichert werden, d.h., Wochenendgottesdienste, Taufen, Beerdigungen, Hochzeiten werden dort stattfinden.

Andere Angebote werden zentral geplant und dann geeigneten Orten zugeordnet, dazu gehören Erstkommunion- und Firmvorbereitung genauso wie Veranstaltungen des Pfarrgemeinderats wie z.B. die Reihe „Auf ein Wort“.

Obwohl die Christinnen und Christen in Deutschland nicht mehr die Mehrheit der Bevölkerung darstellen, ist die Reichweite der Kirchen erheblich.

„Mehr als ein Drittel der Bevölkerung in Deutschland hatte in den vergangenen 12 Monaten Kontakt zu einer kirchlichen Einrichtung. Im selben Zeitraum hatten 45 Prozent Kontakt zu einer Person, die in der Kirche tätig ist.

Der Anteil der Kinder, die an kirchlichen Angeboten wie Kinder-, Jugendgruppen und Freizeiten teilnehmen, bleibt generationsübergreifend stabil.“ (aus: 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD)

Als Christinnen und Christen wollen wir nahe beim Menschen sein, schauen, was die Menschen im Einzugsgebiet brauchen und was wir ihnen geben können (Sozialraumorientierung). Wenn hier von Menschen gesprochen wird, sind alle Menschen gemeint, die in unserer „Reichweite“ sind. Das bedeutet auch, dass wir Angebote schaffen wollen, die die Diversität der Menschen berücksichtigen.

Das Ganze wird nur gelingen, wenn wir in funktionierenden, sich gegenseitig unterstützenden Gemeinschaften unterwegs sind. Diese zu erhalten oder neu zu bilden ist eine Voraussetzung für das Gelingen der Vorhaben. Das Pastoralteams, der Pfarrgemeinderat, der Kirchenvorstand und die PfarreiTeams sind auf einem solchen Weg. Die Steuerungsgruppe der Pfarrei hat sich zur Aufgabe gemacht, die Zusammenarbeit der Gruppen zu stärken und die Transparenz zu erhöhen.

Eine kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit soll die Gemeinschaft des Ganzen stärken und Härten mildern.

Bochum im August 2024

Berthold Jäger

Pfarrgemeinderatsvorsitzender